

Wilken ENGELBRECHT

ORCID: 0000-0002-9058-8199

Univerzita Palackého v Olomouci / Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II

Bedrohte Sprache? Die Haltung niederländischer Sprachwissenschaftler gegenüber den großen Nachbarsprachen im Laufe der Jahrhunderte

Abstract

This contribution discusses the problem of the alleged threat to the Dutch language by the three surrounding major languages French, German and English. After an introduction on when one can speak of Dutch as an independent language, the paper looks at how the Dutch themselves have defined their language and from when on there is a clear Dutch language community. In the following sections, the historical struggle against French, German and English influences is examined in its historical order. For practical reasons, the contribution is limited to the situation on the territory of the Netherlands.

Keywords: Dutch, linguistics, neighbour language, attitude, development, threat.

1. Einführung

Das bekannte Handbuch *Deutsche Sprachlehre für Ausländer – Grundstufe* (Schulz-Griesbach 14) enthält in der sechsten Auflage die Bemerkung: “In den Niederlanden und in Belgien haben sich die holländischen und die flämischen Mundarten, die dem Niederdeutschen verwandt sind, zu eigenen Schriftsprachen entwickelt”. Dies ist ein Widerhall einer in Deutschland weit verbreiteten Meinung, die sich zum Beispiel in Robert Hoenigers *Das Deutschtum im Ausland vor dem Weltkrieg* (8–9) findet, wo es heißt:

Von Hause aus bildeten Friesen, Niedersachsen und Franken den Grundstock der niederländischen Bevölkerung. Das Volk hatte seine mundartlichen Besonderheiten wie andere deutsche Stämme auch. Aber noch im Anfang des 17. Jahrhunderts zweifelte niemand an seiner Zugehörigkeit zum Deutschtum. (...) Die Nordniederlande, die mehr und mehr unter veränderte Lebensbedingungen traten, die vom eigentlichen Deutschland sich abwendeten,

denen Zuzügler aus England und Frankreich und sonstige Fremde in größerer Zahl zuströmten, haben die hochdeutsche Schriftsprache nicht übernommen. Die Holländer lernten sich als eigenes Volk zu fühlen. (...) Ihren niederdeutschen Dialekt haben sie zu einer selbständigen Sprache fortgebildet.

Noch 1999 stellten Hermann Niebaum und Jürgen Macha (193) in der *Einführung in die Dialektologie des Deutschen* das niederländische Sprachgebiet als Teil des deutschen dar, wenn auch unter dem Titel *Die Dialekte des Deutschen und Niederländischen ca. 1920*. Auf der Karte ist das Niederländisch aber als “Niederfränkisch” angegeben, und die östlichen niederländischen Dialekte sind den angrenzenden deutschen Mundartgebieten angegliedert.

Auf der südlichen Seite des niederländischen Sprachgebiets sind ähnliche Meinungen zu hören. Die wohl schroffste Aussage stammte vom wallonischen Schriftsteller und Nationalisten Albert du Bois (XVII), der 1904 am Anfang seines Romans *«Belges» ou Français* erklärte: “le flamand est un patois enfantin et grossier, bon tout au plus a servir de véhicule aux idées rudimentaires de l’anthropopithèque primitif” (Flämisch ist ein kindlicher und grober Dialekt, der höchstens als Vehikel für die rudimentären Ideen des primitiven Anthropopithecus taugt). Diese Aussage wurde vom flämischen Nationalisten Hippolyte Meert (36) in seiner *Réponse à la lettre au Roi sur la séparation de la Wallonie et de la Flandre* zitiert, einer Antwort auf den berüchtigten offenen Brief von Jules Déstrée. Meert verteidigte selbstverständlich die Eigenständigkeit des Niederländischen.

Dieser Beitrag wird sich auf die niederländische Situation konzentrieren, da die Entwicklung im flämischen Teil des Sprachgebiets nach dem Fall Antwerpens in 1585 einen anderen Verlauf nahm. Eine erste Frage ist dann, wann wir vom Niederländischen als eigenständiger Sprache sprechen können.

2. Wann fing das Niederländische an?

Wie Norbert Morciniec (25–26) im Handbuch *Historia języka niderlandzkiego* (Geschichte der niederländischen Sprache) sagt, sind sich die Sprachhistoriker über den Beginn des Niederländischen nicht einig. So werden die *Wachtendoncker Psalmen* aus dem zehnten Jahrhundert in der älteren deutschen Geschichtsschreibung als “altniederfränkische Psalmen” bezeichnet (Braune 171). Morciniec selbst (35–36) hält sie allerdings für “altniederländische Textfragmente” und verweist auf spezifische Merkmale wie das Fehlen des sekundären ‘i-Umlauts’ und die spontane Palatalisierung des ‘û’, die auch von Jan Goossens (*Hoe is het Nederlandse taalgebied*, 263) erwähnt werden. Damit folgt er dem Konsens der Mehrheit der niederländischen Sprachwissenschaftler.

Jelle Stegeman verlegt in seinem *Handbuch Niederländisch* (I, 73–79) den Beginn des Altniederländischen sogar in das neunte Jahrhundert unserer Zeit-

rechnung, da er die Ausdehnung des Ingwäonischen im Küstengebiet, womit ein Gegensatz zwischen dem westlichen und östlichen Teil des späteren niederländischen Sprachraumes entstand, als Anfangspunkt bezeichnet.¹ Dies wirft die Frage auf, wann die Niederländer begonnen haben, ihre Sprache von den sie umgebenden Sprachen zu unterscheiden.

2.1. Niederländisch oder Niederdeutsch?

Als erste Erwähnung des Begriffs ‘Niederländisch’ wird in der Regel der Wiegendruck *Van den drie blinde danssen* aus dem Jahre 1482 angegeben, gedruckt von Geraert Leeu (um 1445–1492), in dem die Worte als “nederlandtsche tale ende sprake” vorkommen (Van der Sijs, *Calendarium*, 65). Bei einem Blick in das Buch selbst stellen wir fest, dass auf Folio 7^r geschrieben steht:²

Al dit parck was anderssijns vol volcs van alrehande staten condicien lande conincricen ende vreemde contreyen Also wel van mannen als vrouwen persoenen wt indien, caldeen, macedonien, syrien, ende turkien, als duytsche, walsche, overlantsche, als **nederlantsche tale**.

[Der ganze Park war übrigens voll mit Volk aus allerhand Staaten, Umständen, Ländern, Königreichen und fremden Gegenden, von Männern und Weibspersonen aus Indien, Chaldäa, Mazedonien, Syrien und der Türkei, wie auch Leuten der deutschen, walschen, oberländischen und **niederländischen** Sprache.]

Jener Druck ist eine Übersetzung von *La danse aux aveugles* des Pierre Michault aus 1467. Der originelle Text erwähnt nur “de nations moult estranges: & y estoient hommes & femes de pluseurs eages, tant Payens, Yndoïs, Caldées, Juifs, Turcs, Sarrasins qu’autres” (aus vielen fremden Nationen, und es gab dort Männer und Frauen verschiedenen Alters, sowohl Heidener, Inder, Chaldäer, Juden, Türken, Sarazenen und andere). Es ist deutlich, dass die niederländische Textfassung eine eher politisch-geographische Ausbreitung hat. Zuerst werden die “nations moult estranges” die “exotischen Völker” genannt, dann die germanischen und romanischen Sprachgebiete aus den burgundischen Gebieten, traditionell verteilt in “nederlantsche” und “overlantsche” Gebiete. Diese Aufteilung stammt aus der Zeit, als das burgundische Haus seine Herrschaftsgebiete in den ‘Pays-hauts’ (die Erbländer in Frankreich) und in den ‘Pays-bas’ (die neuen Territorien in den Niederlanden) unterteilte. Erst nach dem Frieden von Cambrai

¹ Das *Oudnederlands Woordenboek* (*Altniederländisches Wörterbuch*) rechnet in der 2012 hinzugefügten Einführung auch fränkische Glosse seit etwa 507 AD aus der *Lex Salica* zum Altniederländischen, bemerkt allerdings, dass diese in jüngeren Handschriften überliefert sind (Depuydt 2012).

² Text übernommen aus Degroote (266). Der französische Text ist dort auf derselben Seite unter Anmerkung 10 abgedruckt.

(1529), mit der Anerkennung des Verlustes der Erbländer seitens Karls V., bekam der Begriff ‘Niederlande’ den jetzigen geographischen Inhalt.

Als Deutung der Sprache wurde “onse Nederlantsche taele”, unsere niederländische Sprache, wohl zum ersten Mal vom Antwerpener Drucker Jan Gymnick erwähnt, im Widmungsbrief der Übersetzung *Titus Livius, dat is, de Roemsche historie oft Gesten* aus 1541, auf Folio ii^f:

Eerweerdighe / wijse / ende seer voersienighe Heeren / als ick neerstelick by my selven overpeyst ende overdacht hebbe / hoe dat by onsen tijden alderhande geleertheyt ende scientien haer so overvloedelick in alle natien wtghestort ende ghelijck een diluvie alle landen overloopen hebben / also dat niet alleen die selve inder Hebreuscher / Griekscher / ende Latijnscher spraken / maer oock bicants in anderen talen / in Italiaens / Spaensch / Duytsch ende Franchoyts / bevonden wordden / so en can ick niet bevinden hoe dathet comen mach, dat **onse Nederlantsche taele** also arm, ongheciert oft onbequaem ghehouden wort / dat wy iet waer in eenighe liberael consten oft oude historien begrepen wordden daer met hebben dorren oversetten, daer nochtans egeene van alle de voerghenoemde wijcken en soude dorven / waert saecke datse een weynich ghelijck de andere gheoeffent ende met diversche materien ende argumenten ghetracteert ware³.

[Ehrwürdige, weise, und sehr ehrenfeste Herren, wie ich mir überlegt und gedacht habe, wie sich in unserer Zeit alle Länder von allen Arten der Wissenschaft und Gelehrsamkeit wie von einer Überschwemmung überflutet werden, mit der Folge, dass sie nicht nur in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, sondern auch in anderen Sprachen (Italienisch, Spanisch, Deutsch und Französisch) zu finden sind, kann ich nicht verstehen, dass **unsere niederländische Sprache** für so arm, ungehobelt und ungeeignet gehalten wird, dass wir es nicht wagen, etwas, das in den freien Künsten oder antiken Historien enthalten ist, zu übersetzen, obschon das Niederländische hinter keiner der genannten Sprachen zurückstehen müsste, wenn es, wie die anderen Sprachen, ein wenig geübt würde und für verschiedene Stoffe und Diskurse verwendet würde.]

Ähnlich benutzt der Humanist Dirck Volckertszoon Coornhert (fol. vi) im Vorwort seiner Übersetzung der *Officia Ciceronis* aus dem Jahr 1561 die Begriffe “Nederlantsce Duytsch” und “Nederlantsce tonghe”, also Niederländisch Deutsch und niederländische Sprache.

Im deutschen Bereich bezeichnete der Begriff ‘Niederländisch’ lange alle Dialekte des kontinentalgermanischen Gebiets, die kein Hochdeutsch waren. So beschrieb der deutsche Sprachgelehrte Justus Georgius Schottelius in der *Ausführlichen Arbeit von der Teutschen HauptSprache* jenes Sprachgebiet so:

Die (...) alte Teutsche Sprache hat vielerley Mundarten, so hauptsachlich geteihlet werden in (...) Hochteutschen (...) oder Niederdeutschen oder Niedersächsischen, darin die alte Teutsche Ausrede mehr zu spüren, und können dahin gerechnet werden die **Niederländische** als sonderlich die Brabändische und Holländische, Westphälische, Frisische, Braunschwei-

³ Text und Übersetzung abgedruckt bei Stegeman (152), von mir korrigiert laut Original aus dem Jahr 1541.

gische, Holsteinische, Mekelburgische, Pommersche, Märkische, Preussische, Liefländische, Siebenbürgische, so die Sachsen daselbst gebrauchen.⁴

Die Meinung, dass niederländische Dialekte zum gesamtdeutschen Sprachgebiet gehören, wurde von deutschen Sprachwissenschaftlern bis weit ins 20. Jahrhundert vertreten.⁵

Auch die Niederländer selbst bevorzugten seit der Zeit um 1550 für ihre Sprache lange Zeit die Bezeichnung ‘Nederduytsh’ als normalen Namen der Sprache (De Vreese 422). Ab der Gründung des Königreichs der Niederlande wurde jedoch der Begriff ‘Nederlandsch’ systematisch eingeführt, und das Sprachdekret des niederländischen Königs Wilhelm I. vom 15. September 1819 spricht ausdrücklich von der “Nederlandsche taal”.⁶

3. Eine Sprachgemeinschaft

Das Bewusstsein, eine Sprachgemeinschaft zu bilden, datiert wenigstens von der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Einer der ersten Texte, in denen das Niederländische als eigenständige Sprache identifiziert wird, war die um 1280 verfasste Biografie *Sinte Franciscus Leven* (Leben des Heiligen Franziskus) von Jakob van Maerlant. Im Prolog erklärt Van Maerlant (vs. 125–134):⁷

Ende om datic Vlaminc bem, / Met goeder herte biddic hem
Die dit Dietsche sullen lesen, / Dat si mijns genadich wesen
Ende lesen sire in somich woort / Dat in haer lant es ongehoort
Men moet om de rime souken / Misselike tonghe in bouken:
Duuts, Dietsch, Brabants, Vlaensch, Zeeus, / Walsen, Latijn, Griex ende Hebreus.

[Und da ich Flame bin, / Mit einem guten Herzen, bitte ich jene,
die dieses Niederländische lesen werden, / dass sie mir gegenüber gnädig seien,
falls sie hier bestimmte Wörter finden, / die in ihrem Land unbekannt sind.
Man muss wegen des Reims suchen / verschiedene Sprache in Büchern:
Südwestliche Volkssprache, die nördliche, Brabantisch, Flämisch, Seeländisch
Französisch, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch.]

Wie Jelle Stegeman (I, 151) bemerkt, identifiziert Van Maerlant sich selbst als Fläming, aber seine Sprache überregional als “dit Dietsche” (dieses Niederländische), wonach er noch die wichtigsten Mundarten nennt. Wenn ihm Jan van Boendaele etwa ein halbes Jahrhundert später um 1330 den Ehrentitel “Vader der

⁴ Zitiert nach Kiedroń (31).

⁵ Jan Goossens (*Was ist Deutsch*, 348–352) gibt im Abschnitt “Die deutsche Sprachwissenschaft und das Niederländische” eine gute Übersicht.

⁶ Text bei Luttenberg (83–85). Dass die Einführung des Entschlusses auch die Begriffe ‘Vlaamsch’ und ‘Nederduitsch’ benutzt, ist einigermaßen verwirrend.

⁷ Deutsche Übersetzung nach Stegeman (151).

Dietscher dichtren algader” (Vater sämtlicher niederländischer Dichter) vergibt, benutzt er dasselbe Wort “Dietsch”, das mit “Duytsch” und “Duutsch” im ganzen Mittelalter für die Sprache gebraucht wurde. Überdies gab es Andeutungen der Hauptdialekte, wie im zweisprachigen *Le Livre des Mestiers / De Bouc vanden Ambachten* (um 1340), wo ausdrücklich von “Vlaemsch” geredet wird (Morciniec 94; Gessler 5).

In der flämischen Fassung des Großen Privilegs der jungen Herzogin Maria von Burgund wurde die Sprache ausdrücklich mit dem Französischen konfrontiert,⁸ wo die Fürstin grundsätzlich festlegt, dass ihr Kanzler Lateinisch, Französisch und Niederländisch sprechen sollte. Dergleichen gilt auch für den Sekretär des Großen Rats, der wenigstens beide Volkssprachen können sollte. Die Stände behalten sich das Recht vor (Blécourt & Japikse 5):

dat alle brieven, opene ende besloten, die men uut onsen Grooten Rade oft particuliere Cameren van den Rade zenden zal, zullen wesen in alsulker talen, als men spreect ter plecken, daer die ghesonden zullen werden; ende of de contrarie van dien ghevele, zo en zal men die ter plaetsen, daer die ghezonden werden, niet sculdich zyn te obedierne noch de ghedaechde te compareerne.

[Dass alle offenen und privaten Briefe, die von unserem Großen Rat oder von den Privatbüros des Rates gesandt werden sollen, in den Sprachen abgefasst sein sollen, die an den Orten, an die sie gesandt werden sollen, gesprochen werden; und wenn das Gegenteil der Fall ist, sollen die Leute, die an den Orten wohnen, an die sie gesandt werden sollen, weder solchen gehorsam sein noch auch als rechtsgültig betrachten müssen.]

Hier ist Niederländisch eindeutig als ‘Landessprache’ festgelegt. Als solches erscheint es auch im Vorwort des allerersten, auf niederländisch gedruckten Buches, der sogenannten Delfter Bibel von 1477, wo gleich in der ersten Zeile behauptet wird: “Hier beghint dat prologus vander biblen des oversetters te duytsche uten latine” (Hier fängt der Prolog der Bibel des Übersetzers aus dem Lateinischen ins Niederländische an).

Im sechzehnten Jahrhundert wurden die ersten Sprachbücher geschrieben, anfangs Orthographien. Das Erste überhaupt war die *Nederlandsche spellinghe, uutghesteld by vraghe ende antwoorde* (Niederländische Rechtschreibung, erklärt durch Fragen und Antworten) des Genter Druckers Joost Lambrecht aus dem Jahre 1550. Ihm ging es darum (Lambrecht 3):

tmesbruuc / d’onvoughelighet / d’overhoapmijnghelijnghe / ende tonachtzaam verschil / twelc alle schoolmeasters / schrijvers ende boucprenters ghebrüken / in haar spellen van veelderley Nederlandsche / als Vlaamsche / Brábantsche / Hollandsche / Gheldersche / Cleefsche / Vriessche / Gullicsche / ende Zeausche taalsilleben / of uutgangen van spráken / waar duer

⁸ Es gab zwei Versionen des Großen Privilegs. Die erste wurde am 11. Februar 1477 in Gent für die Mehrheit der niederländischen Stände ausgegeben. Die zweite wurde erst am 14. März 1477 für die Holland, Seeland und Westfriesland ausgegeben, da die Vertreter jener Gebiete es nicht schafften, rechtzeitig anwesend zu sein (Jongkees 145, 153).

menighmaal de zin qwalic / ende tot verkearden verstande ghetrocken werd / tzelue diemaal met divaerschen claerken ende gheiearde persoanen ondervrâghende / arguwérende / ende daar van disputérende: om ten nâsten datt mógheligh wézen moghte / daar in te voorzien / ende beterijnghe te vinden.

[Den Missbrauch, die Unverständlichkeit, die Überfremdung und die Nachlässigkeit zu korrigieren, womit alle Schulmeister, Schriftsteller und Buchdrucker vorgehen in ihrer Rechtschreibung vieler niederländischen wie flämischen, brabantischen, holländischen, geldrischen, klevischen, friesischen, jülichischen und seeländischen Silben oder Ausgängen der Reden, wodurch die Bedeutung öfters schlecht oder falsch verstanden wird, und die Rechtschreibung nach Befragung verschiedener Schreiber und ähnlicher Personen, mit denen argumentiert und disputiert wurde, möglichst genau zu beschreiben, damit sie eindeutig und verbessert wird.]

Auch auf politischer Ebene wurde das Niederländische als Landessprache etabliert. In den Beschlüssen der Generalstaaten vom 7. März bzw. 1. November 1582 wurde festgelegt, dass alle Beschlüsse fortan “in Nederlantsche tale” aufgezeichnet werden sollten (Van der Wal 112). Natürlich musste man wissen, in **welchem** Niederländisch das sein sollte. Im halben Jahrhundert nach 1582 wurde dies systematisch von Rhetorikkammern und Sprachliebhabern ausgearbeitet.

4. Der Kampf gegen fremde Einflüsse

4.1. Gegen französische Einflüsse

Wo es Lambrecht noch darum ging, die ‘richtige’ Sprache inmitten aller Dialekte zu finden, ist die *Twe-spraack vande Nederduytsche letterkunst* (Dialog der niederländischen Sprache) von 1584 das erste Sprachlehrwerk, das sich um die Säuberung des Niederländischen von Bastardwörtern kümmerte.⁹ Die *Twe-spraack* warnt dafür, dass die Sprache durch einen übermäßigen Gebrauch des Französischen verloren gehen könnte (Dibbets 101):

T’is dat de Nederduytsche spraack aldus besmet is
 Met menig uytheemsch onduytsch wóórd datter in ghezet is
 Diemen alle daagh nóch veelvoudigh ziet vermeeren
 Zó dat onze moeders taal by naast verplet is.
 Dit is een beklaaghlyck ding dat elck wel magh deren
 Dat wy Neerlanders die al ander spraken kunnen leren
 Ons eyghen angeboren taal zó onhebbelyck spreken.
 Als wy een duytsch voor *groete* met *bon iour saluteren*
 En scheyden met *bon soir*, is dit gheen teken

⁹ Wie ein Rezensent dieses Beitrags zu Recht feststellte, gab es bereits vorher puristische Wörterbücher, wie *Het Tresoor der Duytsscher Talen* (Schatzkammer der niederländischen Sprache) von Jan II van de Werve (1522–1576) aus 1553, in dem er die Gallizismen systematisch mit einer korrekten niederländischen Variante versah.

Van verwaantheyd óf waant men dat ons wóórden ontbreken
Om eyghentlyck in duytsch die zin te verklaren.

[Es ist, dass die niederländische Sprache so infiziert ist / Mit so manchem exotischen, unniederländischen Wort, das darin gesetzt wurde, / Die sich Tag für Tag mehrfach vermehren / So wird unsere Muttersprache fast vernichtet. / Dies ist eine bedauerliche Sache, die allen schaden kann, / Dass wir Niederländer, die andere Sprachen sprechen können, / unsere eigene angeborene Sprache so schlecht sprechen. / Wenn wir auf Niederländisch anstatt *grüßen* mit *bon jour salutieren* / Und uns mit *bon soir* verabschieden, ist das nicht ein Zeichen / Der Eitelkeit oder glauben wir, dass uns die Worte fehlen / Um diese Bedeutung auf Niederländisch zu erklären.]

Der Verfasser gibt sich die Mühe, sich für alle grammatikalischen Fachausdrücke eine puristische Terminologie auszudenken. Mit Erfolg, denn jene puristische Terminologie wird teilweise noch immer im Niederländischen benutzt (Stegeman I, 280–281). Dies war der Beginn eines langen Kampfes gegen ausländische Einflüsse und zwar zunehmend ab der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Der bekannte Dichter Joost van den Vondel, der von vielen späteren Generationen als Vertreter des guten Niederländischen schlechthin angesehen wurde, drückte es so aus (Vondel 40–41):

Men vermijde, gelijk een pest, de woorden, tegens den aert onzer tale, te verstellen; een evel daer doorluchtige Italianen, Spanjaerden en Franschen oock van zieck zijn. Wy mogen hier in nochte Grieken, nochte Latijnen navolgen. Wort hier tegens gezondigt, terstond verliest de spraek haren luister, en ons oor wraeckt dat geluit; eenen valschen klanck, die de muzijek der tale bederft.

[Wie eine Seuche sollte man es vermeiden, die Wörter gegen den Geist unserer Sprache zu verändern; eine Seuche, woran auch Italiener, Spanier und Franzosen leiden. Wir dürfen dabei weder die Griechen noch die Lateiner nachahmen. Wenn man dagegen sündigt, verliert die Sprache sofort ihren Glanz, und unsere Ohren nehmen diesen Klang übel; einen falschen Klang, der die Musik der Sprache verdirbt.]

Wie Nicoline van der Sijs im *Leenwoordenboek* (14, 152) feststellt, gelangte im siebzehnten Jahrhundert viel Französisches ins Niederländische, vor allem durch die “höheren Schichten”, darunter auch die heute sehr gebräuchlichen Wörter wie ‘mama’ und ‘papa’.

Der erste niederländische Grammatiker des siebzehnten Jahrhunderts, der systematisch gegen französische Einflüsse protestierte, war Petrus Leupenius in seinen *Aanmerkingen op de Nederduitsche taale* (Anmerkungen zur niederländischen Sprache). Er wiederholt ein bißchen schärfer Vondels Aussprache (Leupenius 28–29):

Voor onduitsche woorden keuren wy alle, die met haaren klank selve te kennen geeven, dat sy ons niet toe komen, en daar men duidelyke duitsche woorden heeft om het selve uit te drukken, gelyk *faute*, mislag, *feit*, daad, *profijt*, baat. Het is dan een beklaaglyk gebrek, dat niet onder geringe luiden, maar allermeest onder den geletterden gevonden wordt, die

eerste meenen welspreekende te syn, wanneer sy veel nieuwe woorden uit vreemde taalen weeten te versmeeden. In plaatse van verzieren, soo ontzieren sy haare reedenen. Een verteerende kanker, waar door onse nederduitsche taal met der tijd is een geheel andere taale soude konnen verbastarden.

[Von den nicht-niederländischen Wörtern lehnen wir alle ab, die schon durch ihren Klang zeigen, dass sie nicht zu uns gehören, und da es eindeutige niederländische Wörter gibt, die dasselbe ausdrücken, wie *faute*, Fehler, *feit*, Tat, *profijt*, Vorzug. Es ist also ein beklagenswerter Mangel, der nicht bei den kleinen Leuten, sondern vor allem bei den Gebildeten zu finden ist, die erst dann meinen, beredt zu sein, wenn sie viele neue Wörter aus fremden Sprachen zu fälschen wissen. Anstatt zu schmücken, entstellen sie ihre Sprache. Es ist ein vernichtender Krebs, durch den unsere niederländische Sprache mit der Zeit zu einer ganz anderen Bastardsprache werden könnte.]

Trotzdem kam es im 18. Jahrhundert zum massiven Einfluss der französischen Kultur und damit zu einem gewissen Anstieg des Gebrauchs der französischen Sprache. Nun war dies in ganz Europa in Mode, und die niederländische Elite beteiligte sich mit Überzeugung an dieser Tendenz. Die Tatsache, dass ein Pieter de Groot im Briefwechsel mit Abraham de Wicquefort erklärte:¹⁰

Enfin Monsieur, vous verrez s'il est besoing qu'on s'en server dans le francois, qui est fait pour les intelligens, aussy bien que dans le Flament, qui n'est que pour les ignorans, et en userez comme vous le trouverez bon.

[Und schließlich, mein Herr, werden Sie sehen, ob es nötig ist, dass man sich des Französischen bedient, das für die Intelligenten gemacht ist, ebenso wie des Flämischen, das nur für die Unwissenden ist, und Sie werden davon Gebrauch machen, wie Sie es für richtig halten.]

ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass De Groot der zweite Sohn des berühmten Humanisten war, der das Niederländische mit einer vollständigen, eigenen Rechtsterminologie versah, und dass auch Wicquefort ein Niederländer war.

Willem Frijthoff (598–601) ist der Ansicht, dass der Prozess der Französisierung nicht sehr schnell vorstättenging, und dass die Qualität des Französischen der Elite auch nicht sehr gut war. Das letztere mag stimmen, aber wenigstens die Zeitgenossen hatten den Eindruck einer starken Französisierung. Der prominente Sprachwissenschaftler Lambert ten Kate (488–489) fragt sich in seiner *Aenleiding* (*Anleitung*) aus 1723, welchen Nutzen die französischen Wörter für das Niederländische haben, außer “om de fraeyigheid”, Justus van Effen lässt in seiner Zeitschrift *De Hollandsche Spectator* (Der holländische Spektator) seine imaginären Leserbriefschreiber die französische Mode seiner Zeit verspotten – und die ist sogar Grundlage der Auffassungen über die ‘dekadente Perückenzeit’, wie das neunzehnte Jahrhundert die vorherige Generationen nannte (Oostrum 10).

¹⁰ Brief vom 27. Juli 1674, abgedruckt in Krämer, Nr. 169 (401).

Es muss ein auffälliges Phänomen gewesen sein, das viele Menschen verärgert hat. In der Republik war es eine modische Wahl aus Gründen des Snobismus, wo das Französische in den südlichen Niederlanden unter österreichischer Herrschaft fast automatisch zur Verwaltungssprache geworden war (Morciniec 193; Stegeman I, 412–413).

Es ist bemerkenswert, dass echte nationale Sprachstandards für das Niederländische in einem französischsprachigen Regime oder in einem frankophilen Umfeld entstanden sind. Am 6. Dezember 1774 trat die Allgemeine Schulordnung der Kaiserin Maria Theresia auch in den Österreichischen Niederlanden in Kraft. Sie führte die Schulpflicht für alle Kinder von sechs bis zwölf Jahren ein. Dazu musste es zunächst Schulbücher und ein Rechtschreibsystem geben. So wurde die *Nieuwe Nederduitsche spraek-konst* (Neue niederländische Grammatik) von Jean des Roches aus dem Jahr 1761 die offizielle Rechtschreibung im späteren Belgien und damit die erste staatlich festgelegte niederländische Orthographie (Verschaffel 53–54; Willemys 103).

Es war die dank der französischen Armee nach französischem Vorbild gegründete Batavische Republik, die eine offizielle niederländische Rechtschreibung und Grammatik anfertigen ließ, und es war Louis Napoleon, der auf dem Thron des 1806 von Napoleon gegründeten neuen Königreichs Holland saß, der die offizielle Stellung der niederländischen Sprache als Artikel 10 in die Verfassung aufnehmen ließ (Willemys 106–107, Text nach Napoleon 5):

De Hollandsche Taal zal bij voortduring, uitsluitender wijze, gebruikt worden voor de Wetten, Publicatiën, Ordonnantiën, Vonnissen, en voor alle andere publieke Documenten, zonder eenige uitzondering.

[Die holländische Sprache wird weiterhin, ausnahmslos, für Gesetze, Veröffentlichungen, Verfügungen, Urteile und alle anderen öffentlichen Dokumente, ohne einzige Ausnahme verwendet.]

Dies war das erste und **einzige** Mal, dass Niederländisch offiziell in den Niederlanden als Landessprache in die Verfassung aufgenommen wurde (wenn man von dem bereits zitierten Erlass der Generalstaaten von 1582 absieht).¹¹

¹¹ Weder die Verfassung des Souveränen Fürstentums der Niederlande vom 29. März 1814 noch die Verfassung des Vereinigten Königreichs der Niederlande vom 18. August 1815 enthalten ein Artikel über die Landessprache. Lediglich das bereits erwähnte königliche Sprachendekret vom 15. September 1819 führte praktisch das Niederländische als Landessprache ein. Auch alle späteren Verfassungen der Niederlande berücksichtigen die nationale Sprache nicht. Mehrere Versuche verschiedener Regierungen des Ministerpräsidenten Mark Rutte in den letzten Jahrzehnten, das Niederländische (wieder) ins Grundgesetz aufnehmen zu lassen, scheiterten wegen Mangels an Interesse des Parlaments. Die belgische Lage ist eine andere: in der belgischen Verfassung, der sogenannten ‘Gecoördineerde Grondwet’ (koordinierte Verfassung) vom 11. Februar 1994, wird die Sprache in den Artikeln 2-4 direkt erwähnt. Art. 189 stellt sogar ausdrücklich, dass der Text des Grundgesetzes in der niederländischen, französischen und deutschen Sprache geschrieben ist.

In einem Land, das wenige Kriege auf dem eigenen Territorium erlebt hat und nach dem Ende des Achtzigjährigen Krieges im Jahr 1648 bis zum 21. Jahrhundert nur dreimal besetzt wurde,¹² bedeutete jede Okkupation einen tiefgreifenden Wandel in der Haltung der Bevölkerung zur Sprache und Kultur des jeweiligen Besatzers. So war nach der Befreiung von der französischen Besatzung die Mehrheit der Niederländer antifranzösisch gesinnt (Willemyns 110–111).

4.2. Gegen deutsche Einflüsse

Wie oben schon bemerkt worden ist, wurde die Sprache erst mit dem Sprachenbeschluss von 1819 deutlich vom Deutschen abgegrenzt. Auf Dialektebene wurde die Grenze zwischen Niederländisch und (Nieder)Deutsch sogar erst nach dem preußischen Geschäftssprachengesetz 1873, beziehungsweise der Einführung des niederländischen Schulpflichtgesetzes 1901, scharf gezogen (Engelbrecht 160–161).

Ursprünglich waren die niederländischen Sprachwissenschaftler überhaupt nicht besorgt über deutsche Einflüsse. Im Gegenteil, sie entlehnten gerne Wörter aus dem Deutschen, um dem unerwünschten französischen Einfluss entgegenzuwirken.¹³ Die meisten Entlehnungen erfolgten in der zweiten Hälfte des neunzehnten und der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts (Van der Sijts, *Leenwoordenboek* 268, 270–271).

Doch gab es seit dem frühen neunzehnten Jahrhundert Widerstand gegen solche Einflüsse, dessen Anführer der romantische Dichter Willem Bilderdijk war, der 1808 in einem Gedicht schrieb (Bilderdijk 18):

Ach, onze taal verviel
 En Neerland heeft noch hart, noch ooren meer, noch ziel;
 Der Duitschen wanspraak heeft met Duitschen aard en zeden
 Den vaderlandschen smaak en geest en vatbaarheden
 Ja, 't oordeel zelfs verdoofd; wat zegge ik, uitgeroeid!
 En wee, wien 't Hollandsch bloed nog rein door de aadren vloeit!
 Die vindt geen Holland meer in Holland.

¹² Kriege in Europa: Erster Englisch-Niederländische Krieg (1652–1654), Zweiter Englisch-Niederländische Krieg (1665–1667), Holländischer Krieg/Dritter Englisch-Niederländische Krieg (1672–1678/1674), Vierter Englisch-Niederländische Krieg (1780–1784), Zweiter Koalitionskrieg (1799–1803), Sechster Koalitionskrieg (1812–1814), Zehntägige Kampagne (1831), Zweiter Weltkrieg (1940–1945). Besetzungen: 1672–1673 (sogenanntes Katastrophenjahr, Französisch-Englisch-Münsterisch-Kölnische Besatzung), 1795–1813 (Französische Besatzung), 1940–1945 (Deutsche Besatzung).

¹³ C.G.N. de Vooy's gibt in seinem Aufsatz "Purisme" aus 1925 (De Vooy's 7) einige treffende Beispiele.

[Ah, unsere Sprache verfiel
 und die Niederlande haben kein Herz mehr, keine Ohren und keine Seele;
 Die deutsche Mißsprache hat mit deutscher Natur und Sitten
 Den Geschmack und Geist und Veranlagung unserer Patrioten
 Ja, das Urteil betäubt auch; was soll ich sagen, vernichtet!
 Und wehe dem, dessen holländisches Blut noch rein in den Adern fließt!
 In Holland ist kein Holland mehr zu finden.]

Im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts haben viele wichtige niederländische Sprachgelehrte sich gegen sogenannte ‘Germanismen’ widersetzt. Der Begründer des akademischen Fachs Niederländisch, Matthijs Siegenbeek, stellte 1847 sogar eine *Lijst van woorden en uitdrukkingen met het Nederlandsch taaleigen strijdende* (Liste der Wörter und Ausdrücke, die dem Charakter der niederländischen Sprache widersprechen) von 56 Seiten zusammen.

Matthias de Vries versuchte in seiner Einführung zum großen *Woordenboek der Nederlandsche Taal* eine Definition eines Germanismus aufzustellen. In der Zusammenfassung von Cornelis G. N. de Vooy (59) gibt es drei Kriterien:¹⁴

1. Ein Wort ist ein verwerflicher Germanismus, wenn es buchstäblich aus dem Deutschen übersetzt ist und strittig ist hinsichtlich der Eigentümlichkeit des Niederländischen, z.B. ‘jaarhonderd’, ‘leedvermaak’ (‘Jahrhundert’, ‘Schadenfreude’).

2. Ein Wort ist ein verwerflicher Germanismus, wenn es schon im Niederländischen besteht und zwar mit einer anderen Bedeutung, z.B. ‘schade’ = ‘jammer’, ‘betrachten’ = ‘beschouwen’ (‘Schade’, ‘betrachten’).

3. Ein Wort ist ein verwerflicher Germanismus, wenn es überflüssig ist, da schon ein gutes niederländisches Wort mit derselben Bedeutung besteht, z.B. ‘verwandelen’ = ‘veranderen’, ‘opgave’ = ‘taak’ (‘verwandeln’, ‘Aufgabe’).

Wie Van der Sijs (*Leenwoordenboek*, 238–239) bemerkt, sind viele Worte, die von Siegenbeek und De Vries als Germanismen angesehen wurden, im Laufe der Zeit dermaßen eingebürgert worden, dass keiner sie heute noch als solche identifiziert.

So wie die französische Besatzung zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Welle antifranzösischer Gefühle auslöste, spielte die deutsche Besatzung im Zweiten Weltkrieg eine ähnliche Rolle und zwar noch stärker in der Sprache. Nach 1945 wurden viele schon längst eingebürgerten Wörter auf einmal als ‘Germanismus’ abgelehnt. Man betrachtete sogar rein niederländische Wörter wie ‘benadrukken’ (‘nachdrücklich betonen’), ‘spitsuur’ (‘Hauptverkehrszeit’) oder ‘vanzelfsprekend’ (‘selbstverständlich’) als solche, obwohl sie im Deutschen einen ganz anderen Charakter haben (Theissen 596). Es dauerte eine Generation, bis in den 1970er

¹⁴ Der Wortlaut, zum ersten Mal von De Vooy in seinem oft zitierten Aufsatz “Hoe zijn germanismen te beschouwen” unter dem Pseudonym K. Veenenbos (230) abgedruckt (vgl. Van der Sijs, *Leenwoordenboek*, 238), stammt allerdings nicht von De Vries selbst, sondern ist eine Zusammenfassung von De Vooy.

Jahren die Bezeichnung ‘Germanismus’ in den Wörterbüchern weniger häufig verwendet wurde (Van der Sijs, *Leenwoordenboek*, 240–241). Dann wurde ein neuer ‘liebster Feind’ gefunden.

4.3. Gegen englische Einflüsse

Jener ‘liebste Feind’ ist das Englische. Mit der Industriellen Revolution hielten alle möglichen neuen technischen Entwicklungen Einzug in die Niederlande, und es wurden Neuerungen auch im politischen System aus der angelsächsischen Welt übernommen (Morciniec 244–245).

Obwohl die Niederlande um 1900 wegen der Burenkriege eine Welle antibritischer Stimmung erlebten, bewirkte der Erste Weltkrieg einen Mentalitätswandel in Richtung England, die nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Befreiung durch die Amerikaner und Kanadier verstärkt wurde. Die Entwicklung des ‘American way of life’, der sich in der gesamten westlichen Welt durch Radio und Fernsehen spürbar machte, hat gewiss einen großen Beitrag dazu geleistet (Van der Sijs, *Leenwoordenboek*, 303). Die Geschichte wiederholte sich: während im neunzehnten Jahrhundert Widerstand gegen deutsche Lehnwörter aufkam, die früher nicht nur problemlos akzeptiert, sondern sogar erwünscht waren, geschah nun das Gleiche mit dem Englischen. Bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts wurden englische Lehnwörter akzeptiert, doch vor allem in den letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts begann man, sich dem Englischen zu widersetzen.

Dabei spielt die Tatsache eine Rolle, dass Niederländisch, obwohl es die Muttersprache der großen Mehrheit der Bevölkerung ist, seit den 1990er Jahren allmählich aus der Wirtschaft und, was noch schwerer wiegt, aus den Universitäten und Hochschulen verdrängt wird. So veröffentlicht ein niederländischer Konzern wie Philips seit einigen Jahrzehnten seine Jahresberichte nur in englischer Sprache, und an vielen Universitäten können Masterabschlüsse ausschließlich auf Englisch erworben werden (Stegeman II 462).

Aus der großen Zahl von Kolumnen, Artikeln und Kommentaren, die vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten in der niederländischen Presse erschienen sind, erwähne ich hier nur zwei. Der erste ist ein Beitrag des konservativen Kolumnisten Gerry van der List (13), der die stiefmütterliche Lage des akademischen Fachs Niederländisch mit dem Interesse an der Sprache im Ausland konfrontiert, wobei er insbesondere Wrocław hervorhebt. Er stellt auch fest, dass der durchschnittliche Flame viel stolzer auf seine Muttersprache ist, wohl, weil er für den Gebrauch seiner Sprache kämpfen musste. Der Philosoph Ad Verbrugge erörtert (zitiert bei Dessing), wie die englische Sprache im Zuge der Betonung des Publizierens in wichtigen internationalen Fachzeitschriften beträchtliche Fortschritte gemacht hat, wodurch die akademische Welt ihre Aufgabe, der

niederländischen Gesellschaft zu dienen, aus den Augen verloren hat. Er weist auch auf das Folgende hin: zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, als fast die gesamte Hochschulausbildung auf Niederländisch erfolgte, kamen viele ausländische Dozenten und Studenten an die niederländischen Universitäten, was die Verwendung von (schlechtem) Englisch eigentlich unnötig macht.

5. Zum Schluss: Eine bedrohte Sprache?

In den vergangenen Jahrhunderten wurde Niederländisch mehrfach zur gefährdeten Sprache oder sogar für ‘fast tot’ erklärt. Die bekannteste Studie der letzten Jahre war die des Soziologen Abram de Swaan, der in seinem Werk *Woorden van de wereld* (Wörter der Welt) den Superstatus des Englischen als globale Weltsprache analysierte und nebenbei meinte, dass Niederländisch in der ehemaligen Kolonie Indonesien nicht Fuß gefasst habe, sich freiwillig aus Südafrika zurückgezogen habe und zudem innerhalb der Europäischen Union nur schwach positioniert sei. Er kam zu dem Schluss, dass Niederländisch an der mangelnden Wertschätzung durch seine eigenen Muttersprachler scheitern könnte.

Gerade diese Arbeit war Anlass für zahlreiche Studien anerkannter niederländischer Sprachwissenschaftler wie Reinier Salverda und Cor van Bree. Salverda stellte in seiner Besprechung fest, dass De Swaan mit seiner Analyse zwar einige klare Punkte setzt, aber zum Beispiel die Stärken des Niederländischen in Flandern ausblendet. Die am besten fundierte Gegenstudie kam vom derzeitigen Nestor der niederländischen Linguistik, Cor van Bree, der in seinem *Het Nederlands in gevaar?* (Die niederländische Sprache in Gefahr?) einige Fakten aus der Studie von De Swaan einräumt, andererseits feststellt, dass das Niederländische sehr lebendig ist: es gibt fast 23 Millionen Sprecher (mehr als alle skandinavischen Sprachen zusammen), es ist eine der stärksten Sprachen der Europäischen Union und wird auf allen Ebenen der Gesellschaft verwendet. Er empfiehlt jedoch, die niederländische Sprache in der Verfassung zu verankern, wie es in Belgien der Fall ist, und die Praxis, Masterabschlüsse nur in englischer Sprache anzubieten, aufzugeben.

Als Fazit kann man sagen, dass in den 440 Jahren, die vergangen sind, seit die Generalstaaten Niederländisch zur Landessprache erklärt haben, die Sprache zwar oft als gefährdet bezeichnet wurde, aber letztlich doch lebensfähig ist. Zeigt nicht gerade die Diskussion über die wahrgenommene Bedrohung der Sprache den Willen, für ihr Überleben zu kämpfen? Das vielleicht beste Argument für die Robustheit der Sprache ist die Tatsache, dass sich an der Universität Wrocław, an dem dank des Jubilars Norbert Morciniec vor etwa einem halben Jahrhundert errichteten Lehrstuhl, sich jedes Jahr Hunderte von Kandidaten für ein Studium des Niederländischen bewerben.

Bibliographie

- Bilderdijk, Willem. *De dichtwerken van Bilderdijk. Deel 7*. A. C. Kruseman, 1857.
- Blécourt, Anne S., en Nicolaas Japikse. *Klein plakkaatboek van Nederland. Verzameling van ordonnantien en plakaten betreffende regeeringsvorm, kerk en rechtspraak (14e eeuw tot 1749)*. J.B. Wolters, 1919.
- Braune, Wilhelm. *Althochdeutsches Lesebuch*, herausgegeben von Karl Helm. Max Niemeyer Verlag, 9. Auflage, 1928.
- Coornhert, Dirck Volckertszoon. *Officia Ciceronis, leerende wat yghelijck in alle staten behoort te doen, bescreven int Latijn door den alder welsprekensten Orator Marcum Tullium Ciceronem, ende nu eerst vertaelt in nederlantscher spraken*. Ian van Zuren, 1561.
- De Swaan, Abram. *Woorden van de wereld: Het mondiale talenstelsel*. Bakker, 2002. (Ursprüngliche Ausgabe: *Words of the World: The Global Language System*, Polity, 2001).
- De Vooyoys, Cornelis G. N. *Verzamelde taalkundige opstellen. Tweede bundel*. J.B. Wolters, 1925.
- Degroote, Gilbert. “Vanden drie blinde danssen”. *De Gulden Passer*, vol. 20, 1942, S. 261–278.
- Depuydt, Katrien. “Oudnederlands en het Oudnederlands Woordenboek”, 2012. URL: https://ivdnt.org/wp-content/uploads/2020/06/onw_inleiding.pdf.
- Dessing, Maarten. “‘De overheid moet dringend een visie op onderwijs formuleren’. Filosoof Ad Verbrugge over de toekomst van de universiteit in Nederland”. *De Lage Landen*, Nr. 1, 2020, S. 11–19.
- Dibbets, G. R. W. *Twee-spraak vande Nederduitsche letterkunst (1584)*. Van Gorcum, 1985.
- Du Bois, Albert. «Belges» ou Français? A. Lemerre, 1902.
- Gessler, Jan (Hsg.). *Het Brugsche Livre des Mestiers en zijn navolgingen. Vier aloude conversatieboekjes om Fransch te leeren*. Consortium der Brugsche meesters boekdrukkers, 1931.
- Goossens, Jan. “Hoe is het Nederlandse taalgebied tot stand gekomen?” *Ausgewählte Schriften zur niederländischen und deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (Niederlande-Studien, vol. 22)*, herausgegeben von Heinz Eickmans et al. Waxmann, 2000, S. 261–278. Ursprünglich in *Neerlandica Wratislaviensia*, vol. 9, 1996, S. 63–78.
- Engelbrecht, Wilken. “Niederdeutsch, Nederduitsch und Deutsch. Gedanken zu den in Zeit und Raum verlaufenden Sprachgrenzen”. *Amici amico III. Festschrift für Ludvík E. Václavek (Beiträge zur deutschmährischen Literatur, vol. 17)*, herausgegeben von Fila-Fürst, Ingeborg und Jaromír Czmero. Univerzita Palackého v Olomouci, 2011, S. 151–164.
- Frijhoff, Willem. “Verfransing? Franse taal en Nederlandse cultuur tot in de revolutietijd”. *Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden*, vol. 104, 1989, S. 592–609.
- Goossens, Jan. “Was ist Deutsch – und wie verhält es sich zum Niederländischen?” *Ausgewählte Schriften zur niederländischen und deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (Niederlande-Studien, vol. 22)*, herausgegeben von Heinz Eickmans et al. Waxmann, 2000, S. 331–374. Ursprünglich Heft *Nachbarn*, vol. 11, Presse- und Kulturabteilung der kgl. niederländischen Botschaft, 2. Auflage, 1985.
- Gymnick, Jan. *Titus Livius, Dat is / de Roemsche historie oft Gesten / doer den alderwelsprekensten ende vernaempsten historiscrivere Titum Livium bescreven (...) nu eerstmael in onser Nederlantscher spraken ghedruckt*. Jan Grapheus, 1541.
- Hoeniger, Robert. *Das Deutschtum im Ausland vor dem Weltkrieg*. B.G. Teubner, 1918.
- Jongkees, Adriaan G. *Het groot privilegie van Holland en Zeeland (14 maart 1477)*. Heule, 1985.
- Kiedroń, Stefan. *Niederländische Einflüsse auf die Sprachtheorie von Justus Georg Schottelius (Germanica Wratislaviensia, vol. 87)*. Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 1991.
- Krämer, F.L.J. (Hsg.). *Lettres de Pierre de Groot, ambassadeur des Provinces-Unies à Abraham de Wicquefort, résident des Ducs de Brunswick (1668–1674), publiées d’après les manuscrits*. Martinus Nijhoff, 1894.

- Lambrecht, Joos. *Nederlandsche spellinghe, uutghesteld by vraghe ende antwoorde: Tot onderwijs der jonghers voor haar earste beghin*, herausgegeben von Heremans, J. F. J. und F. Vanderhaeghen. C. Annoot-Braekman, 1882.
- Leupenius, Petrus. *Aanmerkingen op de Neederduitsche taale*. Hendryk Donker, 1653.
- Luttenberg, G. *Chronologische verzameling der wetten en besluiten, betrekkelijk het openbaar bestuur in de Nederlanden, sedert de herstelde orde van zaken in 1813*. Tjeenk Willink, 1844.
- Meert, Hippolyte. *Lettre au Roi sur la séparation de la Wallonie et de la Flandre door Jules Destrée, gevolgd door het antwoord à Monsieur Destrée door H. Meert*. M. Weissenbruch / Algemeen Nederlandsch Verbond, 1912.
- Morciniec, Norbert. *Historia języka niderlandzkiego*. Wydawnictwo Wyższej Szkoły Filologicznej we Wrocławiu, 2017.
- Napoleon, Louis. *Publicatie van Zijne Majesteit den Koning van Holland. Imhoudende de Constitutie voor het Koninkrijk Holland. Gearresteerd den 7den Augustus 1806*. Koninklijke Staats-Drukkerij, 1806.
- Niebaum, Hermann und Jürgen Macha. *Einführung in die Dialektologie des Deutschen*. Niemeyer, 1999.
- Oostrum, Wilhelmina H.D. *Justus van Effen. De Hollandsche Spectator, 26 mei 1732–27 oktober 1732: aflevering 61–105*. Astraea (Duivenhoekreeks, vol. 12), 1999.
- Salverda, Reinier. “Taal is méér dan taal. Over Woorden van de wereld van Abram de Swaan”. *Ons Erfdeel*, vol. 45, Nr. 2, 2002, S. 176–185.
- Schulz, Dora und Heinz Griesbach. *Deutsche Sprachlehre für Ausländer – Grundstufe. Teil 2*. Max Hueber Verlag, 6. Auflage, 1967.
- Siegenbeek, Matthias. *Lijst van woorden en uitdrukkingen met het Nederlandsch taaleigen strijdende*. Luchtmans, 1847.
- Stegeman, Jelle. *Handbuch Niederländisch. I. Sprache und Sprachkultur von den Anfängen bis 1800*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2014.
- . *Handbuch Niederländisch. II. Sprache und Sprachkultur von 1800 bis heute*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2016.
- Ten Kate Hzn, Lambert. *Aenleiding tot de kennisse van het verhevene deel der nederduitsche sprake. Eerste deel* herausgegeben von Noordegraaf, Jan und Marijke van der Wal. Canaletto, 2001.
- Theissen, Siegfried. *De germanismen in de moderne Nederlandse woordenschat*. Belgisch Interuniversitair Centrum voor Neerlandistiek (Bouwstoffen en studiën voor de geschiedenis en de lexicografie van het Nederlands, vol. 13), 1975.
- Van Bree, Cor. *Het Nederlands in gevaar? En andere prangende taalkwesties*. Prisma – Het Spectrum, 2014.
- Van Maerlant, Jacob. *Sinte Franciscus Leven van Jacob van Maerlant*, herausgegeben von Maximilianus O.F.M. Cap. Tjeenk Willink, 1954.
- Van den Vondel, Joost. *Aenleidinge ter Nederduitsche Dichtkunste*, herausgegeben von Kees Blokland et al. Instituut De Vooy, 1977.
- Van der List, Gerry. “Weg met het Nederlands?” *Elsevier Weekblad*, vol. 75, Nr. 30, 2019, S. 10–15.
- Van der Sijs, Nicoline. *Leenwoordenboek. De invloed van andere talen op het Nederlands*. Sdu Uitgevers, 1996.
- . *Calendarium van de Nederlandse taal. De geschiedenis van het Nederlands in jaartallen*. BIM Media, 2006.
- Van der Wal, Marijke. “De Opstand en de taal. Nationaal bewustzijn en het gebruik van het Nederlands in het politieke krachtenveld”. *De Zeventiende Eeuw*, vol. 10, 1994, S. 110–115.
- Van der Werve, Jan. *Het Tresoor der Duytsscher talen: Een seer profijteluyck boeck voor alle de ghene: die de Latijnsche sprake ende meer andere niet en connen / ende bysondere die het*

Recht hanteeren. Hans de Laet, 1553. Elektronisch verfügbar auf URL: https://www.dbnl.org/tekst/werv004scha01_01/index.php.

Veenenbos, K. (Pseudoniem von Cornelis G. N. de Vooy). "Hoe zijn germanismen te beschouwen?" *De Nieuwe Taalgids*, vol. 3, 1909, S. 190–201, 225–239.

Verschaffel, Tom. *De weg naar het binnenland. Geschiedenis van de Nederlandse literatuur 1700–1800: de Zuidelijke Nederlanden*. Bert Bakker, 2017.

De Vreese, Willem. "Over de benamingen onzer taal inzonderheid over 'Nederlandsch'". *Verslagen en Mededelingen der Koninklijke Vlaamsche Academie voor Taal- en Letterkunde*, 1909, S. 417–592.

Willemys, Roland. *Dutch: Biography of a Language*. Oxford University Press, 2013.